

Wasserscheue Pferde ans kühle Nass gewöhnen

Durchs Meer, Seen und Bäche zu reiten macht Spass. Viele Pferde sehen das leider anders und verweigern vor jeder Pfütze. Doch es gibt Mittel, dem wasserscheuen Vierbeiner Freude am Planschen zu vermitteln.

Die Gewöhnung an Wasser sollte bei jedem Pferd auf dem Trainingsprogramm stehen. Denn wenn sich der Vierbeiner weigert, auf dem Wanderritt den Bach zu durchqueren, vor jeder Pfütze scheut oder beim Anblick des Sees stocksteif stehen bleibt, ist das nicht nur unpraktisch, sondern manchmal auch gefährlich.

Von Natur aus sind die meisten Pferde wasserscheu. «Zum einen fürchten sich viele Pferde generell vor allem, was sie nicht kennen. Zum anderen sind sie als Fluchttiere darauf angewiesen, bei Gefahr schnell weglaufen zu können, und meiden deshalb Stellen, an denen sie den Untergrund nicht einschätzen können», sagt die Reitpädagogin und Tellington-TTouch-Instruktorin Lily Merklin, die in der Schweiz die Ausbildung für Pferde nach der bekannten amerikanischen Trainerin Linda Tellington Jones organisiert.

Ihre Scheu überwinden Pferde häufig schon, wenn ein erfahrener Artgenosse vorgeht oder sie ruhig ins Wasser geführt wer-

den. Dabei ist es wichtig, eine flache Wasserstelle mit festem, ebenem Grund auszuwählen. Denn Schlamm, spitze Steine und steile Einstiege ängstigen das Pferd und können Verletzungen verursachen. Kontraproduktiv ist auch, das Pferd mit Gewalt ins Wasser treiben zu wollen. So lernt es nur, dass seine Angst berechtigt war. Besser: Lassen Sie dem Pferd Zeit, sich mit der ungewohnten Materie vertraut zu machen, loben Sie viel und steigern Sie die Anforderungen ganz allmählich.

Das Pferd mit Trockenübungen und viel Ruhe an das Wasser gewöhnen

Auch vertrauensfördernde Bodenarbeit kann auf das Badevergnügen vorbereiten. Denn hat das Pferd gelernt, dass der Mensch nichts Unmögliches von ihm verlangt, wird es ihm auch in beängstigenden Situationen willig folgen. Eine gute Vorübung für das Wasser ist laut Merklin das Führen oder Reiten über Plastikplanen. «Am Anfang legt man zwei Planen v-förmig mit so viel Abstand auf den Boden, dass sich das Pferd ruhig von der breiten Seite durch die Gasse führen lässt und dann im V stehen bleibt.» Nach und nach kann man die Planen immer weiter zusammenrücken, bis das Pferd schliesslich darüberläuft, auf dem Plastik stehen bleibt



und sich darauf rückwärtsrichten lässt. Um zu verhindern, dass einen das Pferd umrennt, sollte man bei dieser Übung genügend weit vorne und leicht seitlich laufen.

Will ein Pferd fliehen, hebt es seinen Kopf. Ist es entspannt oder frisst, sind Kopf und Hals meist gesenkt. Im Training kann man sich das zunutze machen. Dazu bringt man dem Pferd in gewohnter Umgebung bei, auf Kommando den Kopf zu senken, etwa, indem man selbst in die Hocke geht oder den Pferdenacken massiert. Loben Sie das Pferd, wenn es wie gewünscht reagiert. Später können Sie das Kommando zum Senken des Kopfes geben, wenn das Pferd im Wasser oder auf der Plane unsicher wird. «Das reduziert Anspannung und Fluchtreflex, die Pferde atmen ruhiger und fangen oft überhaupt erst an, sich mit der Situation auseinanderzusetzen», sagt Merklin.

Ein weiterer Trick der Tellington-TTouch-Methode sei die Maularbeit, bei der man Lippen und Zahnfleisch des Pferdes massiert. «Da das Maul eine direkte Verbindung zum limbischen System hat, dem Teil des Gehirns, der für die Emotionen zuständig ist, können so Gefühle wie Angst beeinflusst werden», erklärt Merklin.

Text und Bilder: Heidi van Elderen



Mit ein paar Tricks lassen sich selbst wasserscheue Vierbeiner in «Seepferdchen» verwandeln.